

**Zeitschrift:** Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

**Herausgeber:** Schweizerischer Burgenverein

**Band:** 53 (1980)

**Heft:** 2

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachrichten

## des Schweizerischen Burgenvereins

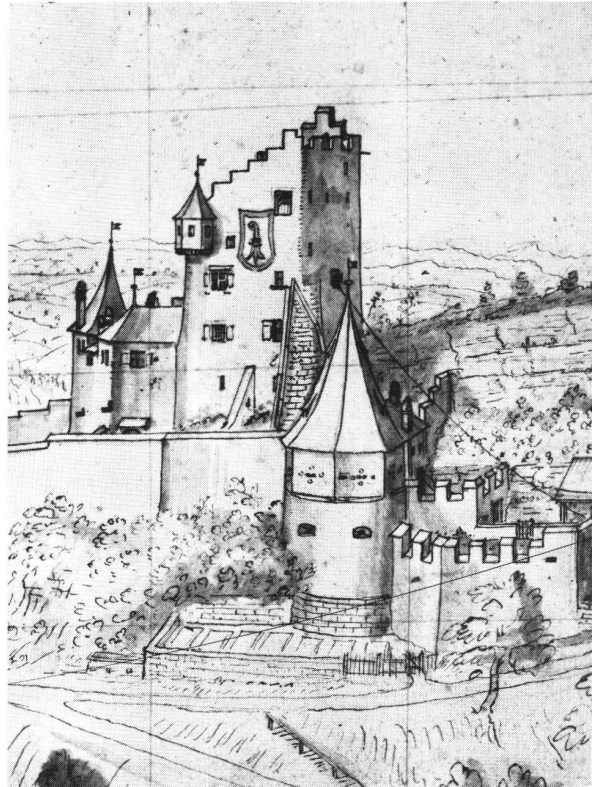
Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein  
Geschäftsstelle:  
Mythenquai 26, 8002 Zürich  
Telephon 01 202 63 61  
Postcheckkonto Zürich 80-14239  
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion:  
Postfach 2042, 4001 Basel  
Telephon 061 22 74 06

Erscheinen jährlich sechsmal  
53. Jahrgang 1980 11. Band März/April Nr. 2



Homburg BL.  
Kräutergärtlein vor dem Rundturm, nach E. Büchel.

### Burgenkundliche Exkursion im südlichen Mattertal (VS)

Von Alfred Lüthi

Die «Burgenleere» im südlichen Mattertal, die uns sowohl auf der neuen Burgenkarte der Schweiz (Blatt 3) als auch im Burgenbuch des Wallis auffällt, erweckt den Eindruck, die südlichen Walliser Seitentäler seien im späteren Mittelalter wenig besiedelt und kaum grundherrschaftlich organisiert gewesen. Doch belehrt uns die Geschichte der Dörfer wie auch der Passwege eines andern. So war beispielsweise der Raum von Zermatt im 15. Jahrhundert erstaunlich dicht besiedelt. Hier liefen auch zahlreiche Saumwege zusammen, so dass Zermatt Jahrhunderte bevor es zu einem Fremdenzentrum wurde, als Etappenort im Saumverkehr eine hervorragende Rolle spielte<sup>1</sup>. Die Oberhoheit über das Mattertal übte von alters her der Bischof von Sitten aus. Grundherrschaftliche Rechte hatten in Zermatt vor 1249 die Grafen von Savoyen, dann die Herren von Raron, die von Turn oder Gestelnburg und andere Adelsgeschlechter inne. So wäre eigentlich zu erwarten, dass wir in diesem wichtigen Handels- und Herrschaftszentrum – ähnlich wie etwa in Vissoie im Val d'Anniviers – steinerne Wohntürme oder Überreste einstiger Burgen auffinden sollten.

Sowohl die Zermatter Überlieferung als auch alte Karten vermögen uns diesbezüglich einige Hinweise zu geben. Das alte Dorfzentrum mit der Kirche und der einsti-

gen Mühle wird im Süden von der Schlucht des Triftbaches, im Osten von der Matternvispa und im Westen von einer etwa 70 Meter aufragenden Felskuppe umgrenzt. Diese, das Dorf beherrschende Anhöhe trägt den auffallenden Flurnamen *Chästen* oder *Kastell*. Es handelt sich um eine glazial überschiffene Felskuppe (Punkt 1707 auf der Karte 1:25 000 Blatt Zermatt 1348), auf der die Volksüberlieferung eine Burg lokalisiert. Die sehr gute Karte von J. E. Woerl aus dem Jahre 1835 enthält bei Zermatt die Eintragung: «Einst Burg der Raron Zermatt oder Praborgne.»

Die Besichtigung im Gelände bestätigt uns die Richtigkeit der Mitteilung früherer Publizisten über Zermatt, dass sich dort oben noch Mauerwerk einer einstigen Burg sehen lasse. Es handelt sich um ein aus unbehauenen Bruchsteinen aufgeführtes, schlecht gemörteltes Mauerwerk, das sich halbkreisförmig um die kahlgeschliffene Felskuppe legt und in östlicher Richtung, d. h. über dem Dorf, eine Fortsetzung in gerader Richtung erkennen lässt. Der Durchmesser des Halbkreises beträgt etwa 6 Meter, die erhaltene Höhe etwa 1 Meter. Nach der Anlage dürfte man vermuten, es handle sich um letzte Überreste eines kleinen Wohnturmes (Bild 1). Annexbauten wären nach der Topographie in unmittelbarer Nähe durchaus möglich gewesen. Hinter dem Burghügel, südlich begrenzt durch die Schlucht des Triftbaches, dehnt sich eine ansehnliche Hangverflachung bis zum steilen Trifthang aus. Hier führte ein sehr alter Saumweg gegen